



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Donnerstag, 5. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

eindrang, ist schwer verwundet. Das linke Bein wurde ihm denselben Tag überm Knie amputirt. Dem Lieutenant von Falkenhayn und Lieutenant Schallehn wurden die Pferde erschossen, Letzterer gerieth in Gefangenschaft. Der Wachmeister der 4. Escadron sank von acht Kugeln getroffen vom Pferde. Dicht vor dem Quarré lagen 6 todte Cuirassiere und 13 todte Pferde. Der Verlust beträgt außerdem ungefähr 8 schwer und 15–20 leicht verwundete Cuirassiere; ungefähr 15 Pferde, welche schwer verwundet, mußten noch getödtet werden. Vermißt wurden ebenfalls einige Cuirassiere. Gefangene konnten aus dem niedergerittenen Quarré wegen des Feuers des intacten Quarré's nur wenige mitgenommen werden. Die Colonne bestand nach Aussage der Gefangenen aus 2 Bataillonen Jäger, mit Chassepot bewaffnet, das Bataillon ungefähr 400 Mann stark.

General Faidherbe läßt hierüber folgendes Telegramm los: Am 4. Januar, 9 Uhr Morgens, griffen zwei Schwadronen weißer Cuirassiere den Nachtrab der Jäger zu Fuß an; die Jäger bildeten einen Kreis, gaben auf 50 Schritt Feuer und vernichteten fast eine Schwadron, deren Leute und Pferde auf dem Kampfplatze blieben, während die andere Schwadron mit verhängtem Jügel entfloß. Die Armee ist voll Vertrauen und zweifelt nicht an ihrer Ueberlegenheit über die Preußen.

Donnerstag, 5. Januar.

Versailles. Aus einem Telegramme Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin:

„Versailles, 5. Januar, 10 Uhr Morgens. Seit 9 Uhr beginnt die Beschießung der Südforts von Paris bei herrlichem, windstillen Wintertage und 9 Grad Kälte ohne Schnee.“ [Ganz Deutschland vernimmt mit Freude diese Kunde. Viele Zeitungen sagen: endlich!]

Versailles, Donnerstag, 5. Januar. Die gegen die Südfront von Paris errichteten Batterien, deren Armirung vom Feinde nicht gestört worden, beschossen im Laufe des heutigen Tages die Forts Issy, Vanvres und Montrouge, die Verschanzungen von Villejuif, den Point du jour und Kanonenboote. Gleichzeitig wurde die Beschießung der Nord- und Ostfront kräftig fortgesetzt, zum Theil aus neu errichteten Batterien. Der Erfolg sehr günstig, trotz ziemlich starkem Nebel. Diesseitiger Verlust vier Mann todt, vier Offiziere, elf Mann verwundet.

Aus Versailles vom 5. Januar schreibt man der „N. Zür. Ztg.“: „Das Bombardement auf die Forts dauert ununterbrochen fort. Es ist ein Lärm, daß einem Hören und Sehen vergeht. Die Forts Nogent und Rosny sind am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Die Rückantwort auf die deutschen Schüsse bleiben die Franzosen zwar nicht schuldig, doch ist ihr Feuer bedeutend schwächer. Ganz Versailles ist auf den Beinen, gerade als wenn es Alarm geblasen hätte. Munitionswagen durchheilen die Straßen; Biontiere eilen im Laufschrift zur Stadt hinaus, um neue Punkte zu befestigen. Jede im Feuer stehende Batterie steht mit dem Hauptquartier in Verbindung, und es arbeitet dort eine Anzahl Telegraphenbeamten in bombenfesten Räumen. Die Schlupfrésultate werden markirt, Meldungen laufen ein, Ordres werden an die einzelnen Batterien gegeben. Die Forts werden nicht allein von den einzelnen Batterien, sondern auch, wenn man das Bild gebrauchen darf, von der hiesigen Präfectur aus beschossen. Man kennt im Hauptquartier genau die Anzahl der in der Minute abgegebenen Schüsse. Man berechnet die Wirkung, denn unter 100 Schüssen sollen 90 Treffer sein; doch könnten erst die kommenden Tage und die fortschreitenden Ereignisse hierüber Gewißheit bringen. Gefangene französische Offiziere äußern sich sehr lobend über die Präzision der deutschen Geschütze. Die früheren geheimnißvollen Bewegungen unter

dem Belagerungscorps werden immer klarer. Der große Artilleriepark verschwindet nach und nach, und noch einige Tage, so werden 1000 Geschütze in Position sein.“

Die das Bombardement eröffnende Batterie Nr. 8 führt den Namen „Kronprinz“. Dieselbe warf Bomben bis in den Garten des Palais Luxemburg in Paris, eine deutsche Meile weit. Der erste Schuß fiel 8 1/4 Uhr, nachdem zuvor in jeder der Batterien ein lautes Hoch auf Sr. Majestät den König ausgebracht worden war. Das Krachen der Geschütze, das an den Felswänden des Seinethales einen dumpfen, dem Rollen des Donners vergleichbaren Widerhall fand, mochte auf den Gegner einen furchtbaren Eindruck machen. Mittags zeigte sich auf der Höhe der abgebrochenen Sedresbrücke eine weiße Fahne. Man glaubte diesseits, daß Unterhandlungen beabsichtigt seien. Es handelte sich jedoch nur darum, den amerikanischen Generalconsul Reed, der bisher in Paris geblieben war und jetzt dasselbe zu verlassen wünschte, bei unsern Vorposten aufzunehmen. Der französische Offizier, welcher ihn zu den Vorposten brachte, ein Adjutant Trochu's, sagte den preussischen Offizieren, daß man in Paris den Beginn des Bombardements am gestrigen Tage vorhergesehen habe.

Der Correspondent der „Times“ schreibt: „Die Geschicklichkeit, womit die deutschen Batterien angelegt sind, und die Kaltblütigkeit, womit sie gehandhabt werden, machte sich sehr bemerklich. Vanvres war beinahe still, aber vor Issy gingen in langen Zwischenpausen einige Dampfswolken auf, und ein Kanonenboot, welches hinter Villancourt versteckt war, warf große Granaten herüber in die Gehölze zu meiner Linken, und hin und wieder sauste ein wildes Geschöß hoch über mir hin, dessen Knall eine Sekunde später von der Höhe hinter mir herüber schalle. Von dem Punkte aus, wo ich stand, zu urtheilen, schien Montrouge von allen Forts am tapfersten zu sein, aber es ist mir ganz klar, daß die Franzosen viel von ihrem Vertrauen verloren haben und überrascht sind von der Wirkung der deutschen Geschütze. Es ist wohl bekannt, daß die schweren Marinekanonen der Franzosen nicht lange halten. Die Regel im Dienst ist, daß nur 40 Schüsse mit voller Ladung gegeben werden können, und wenn die Zahl erreicht wird, muß die Ladung um ein Drittel vermindert werden. Mit solcher reducirter Ladung hält die Kanone dann noch 200 bis 300 Schüsse aus. Aber die Abnutzung der Stücke während des fürchterlichen Feuerns, worin die Franzosen sich zu Anfang der Belagerung und bei den Ausfällen gefielen, muß sehr geschadet haben, und sie entwickelten bei Weitem nicht die Macht, die man von ihnen erwartet hatte.“

Jeden Morgen zeigten sich am Viaduct der Gürtelbahn große Gruppen von Müßiggängern aus Paris, um den Flug der Granaten von Mont Valérien zu beobachten. Auch heute früh fanden sie sich, nichts ahnend, auf ihrem täglichen Posten ein. Als plötzlich die deutsche Batterie von St. Cloud feuerte, stoben sie in wilder Bestürzung, unter dem Gelächter der deutschen Soldaten, rückwärts.

Paris. Die Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: „Donnerstag Abends, 5. Januar. Das Bombardement von Paris hat begonnen. Der Feind begnügt sich nicht, auf unsere Forts zu schießen, er schleudert seine Geschosse auf unsere Häuser, er bedroht unsere Wohnungen und Familien. Seine Gewaltthätigkeit wird die Entschlossenheit der Stadt verdoppeln; letztere will nur kämpfen und siegen. Die Vertheidiger der Forts verlieren inmitten des sie überschüttenden Feuers nichts von ihrer Ruhe, sie werden dem Angreifer furchtbare Repressalien bereiten. Die Pariser Bevölkerung nimmt beherzt die neue Heimsuchung auf. Der Feind glaubt sie einzuschüchtern, er wird aber nur ihren Aufschwung um so kräftiger machen. Sie wird sich würdig zeigen der Loire-Armee, welche den Feind zurückgedrängt hat, und der Armee des Nordens, welche zu unserer Hilfe anrückt. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“

Charlesville, 5. Januar. Ein Handstreich auf Rocroi ist gelungen, sieben capitulirt die Festung. Zwei Compagnien besetzen noch heute die Thore. von Senden.

Mézières, 6. Januar. Rocroi ist heute besetzt worden. Es sind 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, 1 Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmitteln vorgefunden worden. In Rocroi sind 8 deutsche Gefangene befreit worden, darunter 2 als Spione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Husaren, 6 Feldbatterien und 1 Pioniercompagnie. von Senden.

Ueber die Einnahme von Rocroi wird der „Vossischen Ztg.“ berichtet: „In der Nacht zum 5. Januar brachen 5 Bataillone des 74. und 77. Regiments, zwei Schwadronen vom Husaren-Regiment Nr. 15, zwei 6pfündige und vier 4pfündige Batterien und eine Pionier-Compagnie — alles hannövrerische Truppen, der 14. Division angehörig — von Charlesville auf. Um 9 Uhr traf man vor Rocroi ein. Der Platz wurde umzingelt, die Geschütze in Position gebracht, und, nachdem ein hereingesandter Parlamentär abgewiesen worden war, um Mittag das Feuer eröffnet. Leider stand ein dichter Nebel, der die Festung vollkommen verhüllte, einer erfolgreichen Beschießung im Wege; er verhütete aber auch, daß das Feuer der feindlichen Artillerie, die von unseren Batterien nichts sehen konnte, irgendwelchen Schaden anrichtete. Trotzdem, daß man so von beiden Seiten in das Blaue hinein feuern mußte, gelang es unserer Artillerie doch, durch glückliche Treffer einzelne Häuser in Brand zu schießen. Nach eingebrochener Dunkelheit wurde die Beschießung eingestellt, und die Truppen erhielten den Befehl zum Rückmarsch nach Mézières. Indessen sollte noch ein Versuch gemacht werden, dem Commandanten die bösen Folgen einer fortgesetzten Vertheidigung für die Stadt recht eindringlich an das Herz zu legen. Der hineingesandte Parlamentär fand die Stimmung nicht ungünstig. Mehrere Feuersbrünste waren ausgebrochen, die tapferen Mobilgardes, welche die Besatzung bildeten, zum großen Theil fortgelaufen, und so entschloß sich der Commandant, trotz der heroischen Proteste des anwesenden Unterpräfecten, zur Uebergabe — ein Entschluß, für den ihm die Einwohner sehr dankbar sein können, denn eine Wiederholung des Bombardements hätte ohne Zweifel die ganze Stadt zerstört, ohne daß bei der Schwäche und Demoralisation der Besatzung irgend ein Erfolg zu erwarten gewesen wäre. Aber nun entstand eine unvorhergesehene Verlegenheit. Der Commandant, der von dem Abzug der Belagerer nichts wußte, verlangte nämlich, um seine eigenen Leute im Zaume zu halten, die sofortige Besetzung durch deutsche Truppen; diese waren aber schon sämmtlich auf dem Wege nach Charlesville. Was thun? Glücklicherweise befanden sich sieben preußische Soldaten als Kriegsgefangene in der Festung, außerdem ein Kaufmann aus Sedan, den man seiner deutschen Abkunft wegen als Spion oder doch wenigstens als gefährliches Subject seit Monaten eingesperrt hielt. Der Parlamentär erlaubt sich den Vorschlag, diese Gefangenen herauszulassen, mit Waffen zu versehen und ihnen so lange die Bewachung der Thore zu übergeben, bis er draußen die Meldung gemacht habe. Der Einfall klingt scherzhaft; aber es ist ein Glück, daß selbst in diesem gräßlichen Krieg bis auf's Messer der Humor mitunter zu seinem Recht kommt. Kurz, der Commandant geht darauf ein, und so sehen sich die acht Gefangenen zu ihrer nicht geringen Ueberraschung plötzlich in eine Kriegsbesatzung der eroberten Festung verwandelt. Dem Sedaner Kaufmann besonders muß in dieser neuen Rolle seltsam zu Muth gewesen sein, aber auch er schulterte seinen Chassepot und steht mit den sieben preußischen Kriegern fest und treu als Wacht am Thor von Rocroi, bis die Ablösung herankam. Ein würdiges Seitenstück zu den historischen fünf Ulanen! Lange hatten die acht Männer übrigens nicht zu schildern, da der Nachtrab unserer Truppen bald eingeholt und zurückbeordert war. So wurde Rocroi erobert.“

Im Osten. Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg.“ meldet:

„Besoul, 5. Januar. Der Feind ist heute, 40000 Mann stark, bei Rioz (an der Straße von Besoul nach Besançon) auf einer Reconnoissance desselben bei Vellaux (nördlich Rioz) mit 1½ Brigaden, 2 Batterien und 1 Escadron siegreich zurückgeworfen worden. Der Verlust des Feindes unbekannt. 1 Offizier, 34 unverwundete Gefangene. Diesseitiger Verlust unbedeutend. von Glümer.“

„Besoul, 6. Januar. Bei den gestern stattgehabten Reconnoissancegefechten wurde Echenoz le Sec und Levecey genommen. Wir haben 3 Offiziere und 207 unverwundete Gefangene gemacht; diesseitiger Verlust beträgt 14 Tode, darunter 2 Offiziere, und 27 Verwundete. von Glümer.“

Bordeaux, 6. Januar. Gambetta hat sich gestern zur Armee Chanzy's begeben.

Freitag, 6. Januar.

Versailles, 6. Januar. (Aus einem Telegramme Seiner Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin.) Gestern von 9 Grad Kälte auf 1 Grad Wärme gestiegen; heute völliges Thauwetter, 7 Grad Wärme und schöner Sonnenschein. Die Beschießung hat bereits Fort Issy zum Schweigen gebracht; überall scheinbar gute Wirkung. Unser Verlust 3 bleisirte Offiziere und 10 Mann, 4 Tode. Wilhelm.

Versailles, 6. Januar. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Süd-, Ost- und Nordfront mit guter Wirkung fortgesetzt. von Poddbielski.

Der heutige Verlust vor Paris beträgt: 5 Tode, 44 Verwundete.

Versailles, 7. Januar. Gestern ist Prinz Friedrich Karl der sich vorbewegenden Armee des Generals Chanzy über Vendôme entgegen gegangen; er hat die angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung günstig fort. Verluste gering, völliges Thauwetter. Wilhelm.

Versailles, 7. Januar, Nachts. Am 6. d. Mts. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen über Vendôme vor und stießen hierbei auf zwei im Anrücken befindliche Armeecorps. Selbige wurden nach heftigem Gefechte über den Abschnitt von Azay zurückgeworfen und demnächst auch diese Position sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend. von Poddbielski.

Der Kampf bei Vendôme bestand aus einer ganzen Reihe von kleineren Gefechten, wobei die deutschen Verluste sehr erheblich waren, nämlich 540 Mann, davon 70 todt, 442 verwundet, 28 vermisst. Von diesen Verlusten trafen 467 Mann auf das III. Corps.

Brüssel, 10. Januar. Der „Nord“ meldet aus Lille vom 6. d.: „Seit dem Treffen bei Pont Royelles hat General Faidherbe große Schwierigkeiten mit seiner Armee, von welcher die Truppen in starker Anzahl desertiren.“

Samstag, 7. Januar.

Versailles, 7. Januar, Nachts. Vor Paris wurde im Laufe des 7. das Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Fortificationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort Issy und nebenliegende Batterien, sowie Fort Vanves schwiegen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie der gestrige etwa 20 Mann. von Poddbielski.